

Freunde sind, die bei so manchen Weggabelungen Rat und Beistand geben können. Wie wichtig ist es da, einen Gott zu haben, der mitgeht. Der sich auch darauf einlässt, Wege mitzugehen, die er vielleicht nicht für mein Leben vorgesehen hatte. Gott geht trotzdem mit. Er hält trotzdem zu mir. Und er hilft mir auch wieder auf, wenn ich an einem solchen Weg scheitere. Er macht mir Mut, neue Wege einzuschlagen. Josef hat es erlebt. Ich habe es auch erlebt in den Jahren, die seit dem Abitur vergangen sind. Da war nicht alles Zuckerschlecken, wahrlich nicht. Da war aber auch ganz viel Glück, da waren ganz viele gute Entscheidungen, ganz viel Vertrauen in Gott. Ich hab's auf meine Art gemacht, kann auch ich sagen und hoffe, dass ich auch meinen weiteren Lebensweg auf meine Art bewältige mit der Gewissheit, dass Gott bei mir ist.

## Zum Weiterdenken



Wo bin ich Wege gegangen/musste ich Wege gehen, mit denen ich mich noch nicht versöhnt habe?



Was hilft mir, wenn ich zurück auf meine Wege blicke?



Was macht mich dankbar, wenn ich auf mein Leben schaue?

## Zitat

Ich hatte ein erfülltes Leben; Ich habe so ziemlich jede Erfahrung gemacht. Aber mehr, mehr als das – ich habe es auf meine Art gemacht.

(nach Paul Anka/ Frank Sinatra – My Way)

[www.emk-hauskreise.de](http://www.emk-hauskreise.de)

**radio m**

[www.radio-m.de](http://www.radio-m.de)

### SPENDENKONTO

Evangelische Bank Kassel » IBAN DE75 5206 0410 0000 4162 40 » BIC GENODEF1EK1

### IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben von **radio m**, der Hörfunkagentur der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland, Motorstr. 36, 70499 Stuttgart  
Redaktion: Dagmar Köhring (ViSdP), Telefon 0 711/160 100 28, E-Mail: fuer.heute@emk.de  
Gestaltung: Blessings 4 you GmbH, Stuttgart  
Bezugspreis: »für heute«-Jahresabonnement 18 Euro (Staffelpreise) zuzüglich Versand  
Verlag, Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41, 70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-0, Fax: -50  
Titelfoto: pixabay.com · Foto innen: pixabay.com

FH 90804



Die Autorin **Anja Kieser** ist überzeugt davon, dass Gott an jeder Weggabelung auf uns wartet und bereit ist, neue Wege mit uns zu gehen.



# für heute

## Josef - den eigenen Weg wagen

## Josef - den eigenen Weg wagen

Wenn ich an Josef denke, Jakobs Lieblingssohn und ägyptischer Minister, dann werde ich nachdenklich: Was für unglaubliche Höhen und Tiefen musste er durchschreiten, bis er dort war, wo Gott ihn haben wollte? Und ich frage mich: Wie war das bei mir? Ab und an werfe ich einen Blick zurück: Vieles ergab sich einfach. Ich musste in Situationen hineinwachsen. Sie annehmen. Hatte ich oft die Wahl? Wenn ja, warum habe ich mich so und nicht anders entschieden? Der Blick zurück hilft mir und führt mich zu der Erkenntnis: Ich hab's auf meine Art gemacht.

Darum werft euer Vertrauen nicht weg,  
welches eine große Belohnung hat.

Hebräer 10,35

Ich sitze in der zweiten Reihe im großen Festsaal der Stadt. Bei mir sind alle meine Schulkollegen und Schulkolleginnen. Es ist Abiturfeier – 1991. Ich bin froh meine Schulzeit hinter mich zu haben. Jetzt geht es richtig los, denke ich mir. Ich freue mich und habe auch ein bisschen Angst. Doch über allem schwebt das Gefühl: die Welt steht mir offen. Am Ende der Veranstaltung wird das Lied von Frank Sinatra eingespielt „My Way“. Die Melodie beginnt nachdenklich, Abschied schwingt mit und doch – die Kraft und der Trotz, von denen sie getragen ist, passt gut in diese Veranstaltung. Der Text, denke ich mir, passt allerdings mehr zu einer Grabesrede. Da singt Sinatra von dem nahenden Ende, von dem letzten Vorhang und blickt zurück. Er spricht von einem erfüllten Leben, von vielen Erfahrungen, von Reue und Zweifel, von Situationen, in denen er sich übernommen hat, von Niederlagen und vom Lachen. Und Sinatra spricht davon und singt es mit voller Kraft, dass er das alles auf seine Art gemacht hat. Da hat sich jemand mit seinem Leben ausgesöhnt, scheint es mir. Vielleicht nicht unbedingt angefreundet mit den Schicksalsschlägen und Tiefpunkten, aber sie angenommen und auf die eigene Art das Beste daraus gemacht. „I did it my way“, singt er.

Ich hatte aber 1991 noch so viel Leben vor mir, hoffte ich wenigstens. Was sollte mir also dieses Lied sagen?

### Es ist mein Leben

Heute kann ich es als eine Aufforderung sehen, das Leben auf meine Art und Weise anzupacken. Es ist MEIN Leben. Ich werde die Wege gehen oder auch gehen müssen, die vor mir liegen. Ich werde die Verantwortung tragen für das, was ich tue und für das, was ich lassen werde. Heute bin ich froh, dass ich schon damals mit Gott an meiner Seite unterwegs war. Trotz der neuen Herausforderungen hatte ich das sichere Gefühl, Gott ist bei mir. Der Kindergottesdienst hatte seine Spuren hinterlassen. Besonders auch die Geschichte von Josef. Das ist der mit den vielen Brüdern. Der, der mit siebzehn Jahren meinte,

er sei der Star der Familie. Der von seinem Vater bevorzugt wurde, der seine älteren Brüder beim Vater verpetzte. Josef ist der mit dem schönsten Kleid. Josef ist der, der den Mund oft zu voll nahm und der glaubte, ihm gehöre die Welt. Josef ist auch der, den die Brüder an die Ägypter als Sklaven verkauften, um ihn los zu werden. Mit siebzehn Jahren, da stand Josef vor ganz großen Herausforderungen, da fing sein Leben wirklich an Fahrt aufzunehmen. Er kam nach Ägypten. Er landete sogar im Gefängnis. Ganz unten war er. Doch wenn ich diese Geschichte in der Bibel lese (1.Mose 37 ff) habe ich immer den Eindruck, dass Josef in all den Situationen nicht allein war. Da hielt Gott immer noch seine Hand darüber. Und dann wendete sich das Blatt. Josef hatte die Gabe, Träume zu deuten. Er konnte dem Pharaon helfen und nicht nur ihm. Er konnte ganz Ägypten vor einer Hungersnot retten. Plötzlich war Josef der erste Mann im Staat. So kam es dann auch zu der Begegnung mit den Brüdern. Gerade in dieser Situation hätte Josef sich dafür entscheiden können, es den Brüdern heimzuzahlen. Er hätte sie einsperren lassen, die Familie verhungern lassen können. Aber Josef reichte den Brüdern die Hand zur Versöhnung. Für mich gibt es dafür nur eine Erklärung: Josef wusste Gott stets an seiner Seite. Das machte ihn dankbar trotz allem, was ihm widerfahren ist. Aus dieser Dankbarkeit heraus konnte er verzeihen und war zur Versöhnung bereit. Das heißt noch lange nicht, dass es ihm leicht gefallen ist, aber er hat sich für diesen Weg entschieden.

### Gott geht mit

Josefs Leben wurde geprägt von Wegen, die er nicht alle selbst bestimmte. Er ist sie gegangen. Freiwillig und unfreiwillig. Hat sich auf sie eingelassen und auf seine Art versucht, sein Leben zu leben. Was ihn leitete, war Gottes Gegenwart und Liebe zu ihm. Das machte seine Art aus, mit dem Leben zu Recht zu kommen. Gerade an Josef sehe ich, wie es ist, wenn man ganz auf sich zurückgeworfen wird. Wenn da keine Familie, keine

